

2. Timotheus 4

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Dortmund
Datum	08.12.2014
Länge	00:02:28
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw023/2-timotheus-4

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen noch die letzten Verse von 2. Korinther 4.

Entschuldigung, 2. Timotheus 4.

Ich lese noch einmal ab Vers 2. Timotheus 4, ja.

Noch einmal von Vers 14 an.

Alexander der Schmied hat mir viel Böses erwiesen. Der Herr wird ihm vergelten nach seinen Wergen.

Vor ihm hüte auch Dudich, denn er hat unseren Worten sehr widerstanden.

Bei meiner ersten Verantwortung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich.

Es werde ihnen nicht zugerechnet.

Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, [00:01:06] damit durch mich die Predigt vollbracht würde und alle, die aus den Nationen hören möchten, und ich bin gerettet worden aus dem Rachen des Löwen. Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und bewahren für sein himmlisches Reich, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Grüße, Priska und Aquila und das Haus des Onesiphoros.

Erastus blieb in Korinth, Trophimus aber habe ich in Milet krank zurückgelassen.

Befleißige dich, vor dem Winter zu kommen.

[00:02:02] Es grüßt dich, Eupulus und Pudens und Linus und Claudia und die Brüder alle.

Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geist.

Die Gnade sei mit euch.

Ich möchte für diejenigen, die heute Abend zum ersten Mal hier sind, noch einmal ganz kurz den Charakter des zweiten Demotiusbriefes vorstellen.

Man kann sagen, es ist ein Leitfaden für den Diener des Herrn in Zeiten des Verfalls.

[00:03:05] Wenn die Versammlung, was ihre verantwortliche Stellung auf der Erde angeht, versagt, dann ist die Treue des Einzelnen umso stärker hervorzuheben.

Wir haben hier einige Male die Aufforderung von Paulus an Demotius, Du aber.

Man kann sagen, es gibt fast nur noch persönliche Aufforderungen in diesem Brief. Du aber im Gegensatz zu den übrigen. Und wir wollen uns alle dieses Du aber doch zu Herzen nehmen.

Wir haben auch die vier Kapitel etwas mit Überschriften versehen und gesagt, dass wir in Kapitel 1 die Leiden des Dieners haben, [00:04:04] wenn er wirklich in persönlicher Treue dem Herrn nachfolgt. In Kapitel 2 die Aufgaben des Dieners. In Kapitel 3 die Hilfsquellen des Dieners in dunklen Tagen.

Besonders das Wort Gottes ist da ein hervorragendes Hilfsmittel. Und in Kapitel 4 den Herrn dieses Dieners.

Außerdem ist es von Bedeutung, wenn jemand letzte Worte spricht.

Im natürlichen Leben ist das schon so. Und wie viel mehr sollte das auch im Blick auf das Wort Gottes so sein? Wenn dieser große Apostel seine letzten Worte sagt, die uns in der Schrift übermittelt werden.

[00:05:02] Die letzten Aufforderungen zum Dienst haben wir in den ersten fünf Versen des Kapitels. Die letzten Zeugnisse über seine eigene Person in den Versen 6 bis 8. Dann haben wir die letzten persönlichen Botschaften an seine Mitarbeiter, an solche, mit denen er in Gemeinschaft den Weg gegangen ist.

Dann haben wir Positives gesehen im Blick auf einige, die hier erwähnt werden, ab Vers 9, Timotheus an erster Stelle.

Dann dürfen wir auch den Dienst von Crescens und Titus und Lukas und Margus und Tychigus doch als positive Mitteilungen ansehen.

Aber dann haben wir in Alexander den Schmied jemand, der ihm viel Böses erwiesen hatte. [00:06:01] Ihm persönlich und er auch seinen Worten sehr widerstanden hatte. Und wie begegnet jetzt, das habe ich gestern Abend nicht gesagt, wie begegnet jetzt der Apostel diesem bösen Mann? Er überlässt das Urteil über ihn Gott. Das ist gut.

Der Herr wird ihm vergelten. Er ist auch darin ein Nachahmer des Herrn. Von dem Herrn lesen wir in 1. Petrus 2, der gescholten nicht widerschaltet, leiden nicht droht es, sondern sich dem übergab, der recht richtet. Der Herr als Mensch hat das auch so gemacht. Und Paulus ahmt ihn auch in dieser Hinsicht nach. Der Herr wird ihm vergelten. Nach seinen Werken.

Jetzt entsteht die Frage, wann? Jetzt in diesem Leben oder später? Das weiß ich nicht.

[00:07:07] Es kann sein, dass Gott die Werke des Bösen auf der Erde schon ahndet.

Das gibt es. Wir haben in Dillenburg in diesem Jahr das Buch Daniel betrachtet. Und da erscheint die Schrift von einer Menschenhand geschrieben an den Kalk der Wand im Blick auf Belsatsa. Mene, Mene, Tegel, Ufersehen. Gewogen, gewogen und zu leicht erfunden. Und in derselben Nacht wurde der König der Galdäer umgebracht.

Da wurde ihm das Gericht zuteil nach seinen Werken direkt auf den Fuß. Aber das ist nicht immer so.

[00:08:01] Es gibt viele böse Menschen, die ihr Unwesen getrieben haben bis zu ihrem leiblichen Tod. Sind sie also jetzt dem Gericht des gerechten Richters, wie wir das ja auch schon in unserem Kapitel vorher hatten, aus dem Weg gegangen? Trifft es ihn nicht? Oh doch. Jetzt denke ich an Offenbarung 22.

Vor dem großen weißen Thron werden alle Ungläubigen erscheinen. Ob Alexander ungläubig war oder nicht, das weiß ich nicht. Aber wenn er ein Gläubiger war, wird ihm auch vergolten werden. Dann wird er für das Böse, das er getan hat, keinen Lohn empfangen. Das bedeutet auch Verlust.

Es kann auch sein, dass ihn als Gläubiger auf der Erde schon das Gericht Gottes in irgendeiner Weise treffen wird. Aber wenn er ein Ungläubiger war, dann wird er vor dem großen weißen Thron erscheinen. [00:09:01] Das steht in Offenbarung 22. Und an jeder wurde gerichtet nach seinen Werken. Dasselbe Wort, was hier auch steht. Das heißt, das Gericht über die Ungläubigen ist auch gerecht darin, dass nicht alle dieselbe Strafe bekommen. Sind alle in der Hölle, natürlich. Aber so wie die Belohnung des Gläubigen unterschiedlich ist, so wird auch die Strafe des Ungläubigen unterschiedlich sein.

Gibt es auch eine Stelle, glaube ich, im Lukas-Evangelium. Wer viel weiß und wusste und nicht getan hat nach dem, was er wusste, wird mit vielen Schlägen geschlagen werden. Und der andere wird mit wenigen Schlägen geschlagen werden. Aber nach seinen Werken. Und dann kommen wir in Vers 16 zu einer traurigen Feststellung, [00:10:03] die jetzt der Apostel äußert.

Bei meiner ersten Verantwortung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich. Wir müssen zunächst einmal die damalige Gerichtsbarkeit etwas zu Rate ziehen. Es war möglich und üblich, dass der Angeklagte bei seiner Vernehmung einen gewissen Beistand fand durch Familienangehörige oder durch Freunde, die irgendwie zu seinen Gunsten etwas aussagen konnten.

So ähnlich wie ein Verteidiger, das heute einen Rechtsanwalt vor Gericht für den Angeklagten tut.

Aber der Angeklagte damals, Paulus, fand keinen Fürsprecher. [00:11:02] Das ist eine traurige Feststellung. Bei meiner ersten Verantwortung stand mir niemand bei.

Niemand hat irgendetwas Entlastendes über ihn ausgesagt.

Auch kein Römer.

In Rom gab es eine Versammlung.

Niemand ganz allein.

Sondern alle verließen mich.

Aber er nennt die, die ihn verließen, nicht mit Namen.

Wie in Vers 14, da nennt er den Alexander den Schmied mit Namen. Aber die anderen nennt er nicht mit Namen. Wie taktvoll, wie rücksichtsvoll geht Paulus mit denen um, die sich nicht mehr eins machten mit ihm vor diesem weltlichen Gericht.

[00:12:09] Wer war das alle, die ihn verlassen hatten?

Er zählt ja einige auf hier am Ende noch, die wir eigentlich nicht kennen, die nur hier einmal erwähnt werden. Symbolus und Pudens und Linus und Claudia.

Es scheint so, als ob er dann ganz allein war. Auch diese, die er sonst noch lobend erwähnt, von denen er Grüße bestellt.

Lukas wird wohl noch bei ihm gewesen sein, der geliebte Arzt. Gehen unsere Gedanken jetzt nicht zu jemand, der wirklich ganz allein war.

Das war der Heiland.

[00:13:02] Schon in Johannes 6 lesen wir, dass viele der Jünger ihm nicht mehr folgten. Und in Matthäus 26, da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Aber er war nicht nur von den Menschen allein gelassen. Als die drei Stunden der Finsternis kamen, da rief er und Gott blieb stumm.

Der Mensch von der Erde hat ihn erhöht. Er wollte ihn nicht mehr. Und der Himmel war über ihm verschlossen. Du trugst am Kreuz in Not und Pein, O Liebe ohne Masen, Die Last der Sünden ganz allein Von Gott und Mensch verlassen.

[00:14:03] Auch darin war jetzt der Apostel ein Nachahmer des Herrn Jesus.

Von Gott war er nicht verlassen, natürlich nicht. Das sagt er gleich im nächsten Satz.

Es verließen ihn alle und es werde ihnen nicht zugerechnet.

Ich glaube, es hat keinen Menschen gegeben, der den Herrn Jesus so nachgeahmt hat wie Paulus. Er hat es auch allein gesagt. Seid meine Nachahmer gleich wie ich, Christi. Es werde ihnen nicht zugerechnet.

Denken wir jetzt nicht an Lukas 23, wo der Jesus im Blick auf seine Feinde sagt.

Ich will den Vers mal lesen.

[00:15:09] Lukas 23, Vers 34 Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Er rechnet dem Volk Israel diese Sünde nicht an als eine Sünde mit erhobener Hand.

Sonst hätte es für sie keine Gnade mehr gegeben. Er attestiert ihnen Unwissenheit.

Das ist nicht von ungefähr.

Das ist die Voraussetzung dafür, dass das Volk noch Gnade empfangen konnte. Und Stephanus, auch ein Nachahmer des Herrn Jesus, [00:16:04] sagt, Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu.

Als er von den Steinen seiner Feinde getötet wurde. Welch eine Gesinnung.

Es werde ihnen nicht zugerechnet. Und dann kommt der Gegensatz. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich.

Wir haben diesen Gedanken, dass der Herr, dem Seinen beisteht, ja sehr oft in der Schrift. Ich will mal eine Stelle aus dem Alten Testament und dann auch mal eine aus dem Leben des Apostels erwähnen. Es gibt im Alten Testament viele Stellen. Aber in 5. Mose 31, die Stelle ist mir übrigens mal vorgelesen worden, [00:17:01] von jungen Schwestern in Philadelphia, wenige Tage vor meiner Herz-OP. Fand ich rührend. 5. Mose 31, Vers 6.

Sei stark und mutig.

Fürchtet euch nicht. Erschreckt nicht vor ihnen. Denn der Herr, dein Gott, er ist es, der mit dir geht. Er wird dich nicht versäumen und dich nicht verlassen. Und der Apostel Paulus, der hier diese Worte sagt, der Herr aber stand mir bei, hat das hier nicht zum ersten Mal erfahren.

Es gibt ja da die bekannte Stelle in Apostelgeschichte 23, in Vers 11.

In der folgenden Nacht [00:18:02] aber trat der Herr zu ihm und sprach, sei guten Mutes, denn wie du von mir in Jerusalem gezeugt hast, so musst du auch in Rom zeugen. Der Herr aber stand mir bei.

Mochten alle Menschen ihn verlassen haben, aber der Größte, der Höchste, der Mächtigste, der ihn unendlich lieb hatte, der hatte ihn nicht verlassen. Er stärkte ihn. Und was das Erstarcken angeht, da möchte ich doch noch eine zweite Stelle aus der Apostelgeschichte erwähnen, und zwar in Kapitel 9.

Da steht, es ist ja kurz nach seiner Bekehrung.

[00:19:01] Da gab es auch schon Feinde.

Da wird gesagt, dass er in Damaskus, Vers 20, Jesus als den Sohn Gottes predigte. Und dass dann einige außer sich gerieten und sagten, ist dieser nicht der, der in Jerusalem die zugrunde richtete, die diese Namen anrufen? Und dass er hierher gekommen ist, um diese Leute gebunden zu den Hohen Priestern zu führen? Und dann heißt es, Saulus aber erstarkte umso mehr und brachte die Juden in Verwirrung. Er erstarkte umso mehr.

Das ist nicht menschliche Kraft. Das ist nicht eine Trotzreaktion. Ich werde es Ihnen schon zeigen. Nein, das ist die Kraft, die durch den Herrn und durch den Heiligen Geist geworden war.

[00:20:03] Er erstarkte.

Hier wird er gestärkt. Wozu gestärkt?

Damit durch mich die Predigt vollbracht würde.

Was war das für eine Predigt, die Paulus gepredigt hat? Und auch dazu nochmal eine Stelle aus der Apostelgeschichte, Kapitel 13, dass wir eine Vorstellung von dem haben, was Paulus gepredigt hat.

Wir haben schon gesehen, dass er gepredigt hat, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Wir lesen auch an anderen Stellen, dass er darlegt aus der Schrift, dass Jesus der Christus war. Aber in Kapitel 13, Vers 38 haben wir eine etwas längere Formulierung über seine Predigt. So seien es euch nun Kundbrüder, dass durch diesen, durch den Herrn Jesus, euch Vergebung der Sünden verkündigt wird. Und von allem, [00:21:01] wovon ihr durch das Gesetz Mose nicht gerechtfertigt werden konntet, wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt. Das ist ein Hinweis auf die Lehre des Römerbriefes. Gerechtfertigt durch seine Gnade. Das war ein Bestandteil der Predigt des Apostels Paulus.

Damit sie vollbracht wurde, wisst ihr, im ersten Demotiusbrief haben wir Anleitungen für die Ordnung in der Versammlung. Aber im zweiten Demotiusbrief wird der Pfad des Knechtes Gottes gezeigt, wenn die Versammlung in ihrer Verantwortlichkeit in Unordnung und Verfall geraten ist. Und das ist die Zeit, in der wir leben.

Da geht es um dich und da geht es um mich.

Die Versammlung in ihrer Gesamtheit wird nicht zurückfinden zu den ersten Tagen der Christenheit. [00:22:01] Sondern aus dieser Masse wird der Herr sich einen Überrest bilden und erhalten. Und es ist unser Wunsch, zu diesem Überrest dazuzugehören.

Dann habe ich das, glaube ich, schon einmal gesagt dieser Tage. Aber jetzt kommt das Wort nochmal vor. Und dann sage ich es noch einmal. Es ist sehr ermunternd, dass in einem Brief, wo der Verfall in der Christenheit so geschildert wird wie in keinem anderen, doch die Rede ist von vollbringen, von vollführen, von vollenden. Und ich nenne die Stellen noch einmal. In Kapitel 3 am Ende wird gesagt, dass der Mensch vollkommen sein soll. Zu jedem guten Werk völlig geschickt. Nicht, es ist die schwere Zeit, es geht nicht mehr so gut, so halb reicht auch, drei Viertel vielleicht noch. [00:23:02] Nein, völlig, komplett. Und dann haben wir das nochmal in Vers 5, Kapitel 4. Vollführe deinen Dienst.

Nicht höre auf halber Strecke auf. Paulus spricht von sich selbst in Vers 7, dass er den Lauf vollendet hat. Und hier haben wir jetzt nochmal das Wort, dass durch ihn die Predigt vollbracht würde. Und ich habe den Eindruck, dass er auch noch auf den Umstand zu sprechen kommt oder anspielt, dass er jetzt vor der höchsten damaligen weltlichen Gerichtsbarkeit ein Zeugnis für seinen Herrn abgeben konnte. Auf das durch mich die Predigt vollendet würde und alle, die aus den Nationen hören möchten, alle aus den Nationen [00:24:02] hören möchten.

Ich glaube, dass er hier noch anspielt auf die Gerichtsbarkeit des Kaisers Nero, eben der aus den Nationen kam. Und aus diesen Nationen dürfte er jetzt in der Predigt ein Zeugnis abgeben von seinem Herrn.

Wenn es um diese Nationen geht, dann haben wir schon bei seiner Bekehrung den ersten Hinweis auf diese seine Aufgabe unter den Nationen.

Es ist vielleicht gut, dass wir diese Stelle einmal hinzuziehen. Ganz am Anfang seines Dienstes wird das schon klar. Und ganz am Ende, in 2. Timotheus 4, [00:25:01] kommt er wieder noch einmal auf diesen Gedanken zu sprechen. Apostelschichte 9, Vers 15 Der Herr hat zu dem Apostel gesprochen.

Entschuldigung, zu Ananias.

Geh hin, denn dieser, jetzt spricht er von Paulus, ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen. Und jetzt, sowohl vor Nationen als Könige, genau das war jetzt der Fall, in Rom, und vor die Söhne Israels. Und dann wird sofort anschließend gesagt, und ich werde ihm auch noch zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss. Die beiden Dinge haben wir hier wieder zusammengefasst. Sein Leiden unter der Herrschaft dieses grausamen Kaisers Nero, aber auch seine Botschaft, sein Zeugnis an ihn und die Menschen aus den Nationen eben hier in Rom. [00:26:03] Und wenn wir an Philippa 1 denken, da heißt es in Vers 13, und das ist auch eine Anspielung auf diese Tatsache, da geht es aber um seine erste Gefangenschaft, da sagt er in Vers 13, und ich lese Vers 12 mit, das war die kaiserliche Leibwache in dem ganzen Praetorium bei seiner ersten Gefangenschaft und allen anderen.

Da geht das auch zu den Nationen hin, was Paulus als ihr Apostel ihnen zu sagen hatte.

[00:27:04] Dann fährt er fort und sagt in Vers 17, und ich bin gerettet worden aus dem Rachen des Löwen.

Der Vers ist nicht ganz einfach.

Ich bin gerettet worden, das spricht er in einer Vergangenheitsform.

Es kann zweierlei bedeuten.

Es kann bedeuten, dass er momentan, als er das aussprach, noch lebte.

Dieser grausame Mann hat ihn noch nicht getötet. Vielleicht ist es auch ein kleiner Hinweis auf eine eventuelle Freilassung nach seiner letzten Gefangenschaft. Ich lasse das ein wenig offen, aber wir haben in Vers 20 [00:28:01] noch einmal einen Hinweis auf diese Möglichkeit, um später darauf zu sprechen. Ich bin gerettet worden aus dem Rachen des Löwen.

Denken wir an Daniel 6.

Er wurde gerettet aus der Löwengrube.

Hebräer 11 sagt, dass die der Löwen Rachen verstopften durch den Glauben dieser treuen Männer.

Nun, wer ist der Löwe? Eine Frage löst gleichsam die andere aus. Wer ist der Löwe?

Der Löwe kann einmal der Teufel sein. Und ich zweifle nicht, dass wir an ihn denken müssen. 1. Petrus Brief sagt, er geht umher, der Teufel, wie ein brüllender Löwe [00:29:02] und sucht, wen er verschlenkt. Aber es ist auch ein Hinweis auf Nero, diesen grausamen Kaiser. Ist gar kein großer Widerspruch, denn der Teufel benutzt auch Menschen, um seine bösen Absichten ausführen zu lassen. Ich bin gerettet worden aus dem Rachen dieser Widersacher.

Der Teufel, der ein Werkzeug in Nero hatte. Und dann, glaube ich, hilft uns ein wenig jetzt die Stelle aus 2. Korinther 1. Die möchte ich mal aufschlagen dazu.

Da haben wir ganz ähnliche Formulierungen. 2. Korinther 1, Abvers 8.

Denn wir wollen nicht, dass euch unbekannt sei, Brüder, was unsere Bedrängnis betrifft, [00:30:01] die uns in Asien widerfahren ist, dass wir übermäßig beschwert wurden über Vermögen, sodass wir sogar am Leben verzweifelten. Wir selbst aber hatten das Urteil des Todes in uns selbst, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf den Gott, der die Toten auferwegt. Und jetzt, der uns von so großem Tode errettet hat, das ist nicht die Bekehrung, das ist nicht die Rettung vor dem ewigen Gericht, sondern das ist eine Rettung aus Todesgefahren heraus, in denen Sie öfters gewesen sind.

Der uns von so großem Tode errettet hat und errettet zukünftig, auf den wir unsere Hoffnung gesetzt haben, dass er uns auch ferner erretten werde. Die beiden Seiten haben wir hier auch. Gerettet hat, bin gerettet worden und weiter, der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk.

[00:31:03] Also gerettet hat oder gerettet worden, Vergangenheit, er lebt noch, obwohl er in den Fängen dieses grausamen Kaisers ist, dieses blutrünstigen Mannes, er lebt noch.

Ich bin nur gerettet worden bis jetzt. Und dann sagt er, der mich auch erretten wird. Was meint das jetzt? Dass er nicht stirbt? Oh doch.

Er ist hingerichtet worden. Und trotzdem, obwohl er hingerichtet wurde, ist er gerettet worden von jedem bösen Werk und bewahrt für sein himmlisches Reich. Jetzt müssen wir einen Gedanken sagen, der uns vielleicht nicht so gut schmeckt, der aber mit Sicherheit Bestandteil dieses Verses ist. Auch wenn wir durch die Feinde des Herrn getötet werden, und in der Vergangenheit sind viele Gläubige, [00:32:03] Märtyrer auf dem Scheidehaufen verbrannt oder den Löwen in den Arenen vorgeworfen wurden, sind zu Tode gekommen. Doch hat der Herr sie gerade dadurch, dass er sie durch den Tod weggenommen hat, gerettet aus den Fängen dieser Leute.

Also auch durch den Tod werden wir gerettet aus diesen widrigen Umständen. Und jetzt wollen wir uns nochmal Daniel 3 anschauen. Da haben wir dieselbe gedankliche Konstruktion.

Daniel 3, Vers 17.

Es sagt zu Nebukadnezar, ich halte es nicht für nötig, dir ein Wort darauf zu erwidern, ob unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem brennenden Feuerofen retten zu retten vermag, [00:33:02] ich lasse den Zwischensatz mal weg, oder ob nicht.

Es sei dir kund, dass wir deinen Gönnern nicht dienen. Also Daniel wusste nicht, ob er in dem

Feurofen umkam oder nicht umkam. Das wusste er nicht. Ob Gott das tut oder nicht tut. Das lässt er offen. Aber dann kommt der Zwischensatz. Und er wird uns aus deiner Hand, O König, erretten. Selbst wenn er in dem Feurofen, wenn die drei Freunde, muss ich jetzt sagen, nicht Daniel, in dem Feurofen verbrannt wären, dann wären sie durch den Tod aus der Hand dieses Königs gerettet worden. Und diesen Gedanken, Geschwister, den wollen wir uns auch mal ein wenig zugute führen. Ich werde jetzt mal etwas breiter im Blick auf diesen Gedanken. Das sind, Geschwister, in den örtlichen Versammlungen todkrank. In vielen Fällen, auch momentan in unserem Land. [00:34:04] Jeden Tag gibt man eine neue Schreckensbotschaft. Und da wird gebetet in den Versammlungen für diese Person und auch die Bitte geäußert, dass der Herr ihn, wenn er will, doch noch den Geschwistern seiner Familie erhalten möchte. Und wenn es so wird, dann sind wir von Herzen dankbar, sprechen diesen Dank auch aus, sind glücklich und froh darüber. Und wenn der Herr das anders führt und nimmt diese Person, für die wir gebetet haben, durch den Tod weg, was ist dann?

Dann können wir nicht danken, oder? Können wir nicht danken?

Hat jetzt er einen Fehler gemacht? Nein. Dann hat er ihn durch den Tod aus dieser Situation herausgenommen.

[00:35:01] Ja. Und gleich danach zu ihm gesagt, ich will nicht, dass du noch länger hier leidest. Ich möchte dich bei mir haben. Diesen Gedanken müssen wir uns mal ein wenig einverleiben.

Es ist auch die Liebe und Gnade des Herrn, der uns dann so rettet, anders als wir es vielleicht gewünscht haben. Und das sind die Gedanken, die jetzt hier mit hineinspielen. Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk.

Da denke ich an Römer 8.

Am Ende.

Nichts wird uns scheiden von der Liebe, Christi. Da steht unter anderem, weder Tod noch Leben.

Also auch der Tod nicht.

Er wird mich nicht scheiden von der Liebe, Christi. Und von der Liebe Gottes. Er wird mich retten von jedem bösen Werk. Auch von den Nachstellungen der Feinde. [00:36:02] Er nimmt mich weg durch den Tod, damit sie mich nicht noch länger bedrängen können. Und er wird ihn und uns bewahren für sein himmlisches Reich. Er wird uns gleichsam unversehrt, unbeschadet einführen in sein himmlisches Reich.

Wie er die Rettung an uns vollzieht, das wollen wir ihm überlassen. Bei Paulus war das letztlich durch den Tod.

Bei uns kann es anders sein. Wenn jetzt der Heiland käme, dann hätte er uns auch unversehrt, unbeschadet hineingerettet, bewahrt für sein himmlisches Reich.

Was ist das für ein Reich? Das himmlische Reich.

[00:37:02] Das ist das Reich des Vaters, nach Matthäus 13, in dem die Gerechten leuchten werden wie

die Sonne.

Wenn wir jetzt zu dem Reich kommen, müssen wir unterscheiden.

Zwischen einem irdischen Reich, Matthäus 13 nennt es das Reich des Sohnes des Menschen.

Das ist der irdische Bereich des Reiches. Es gibt auf der Erde während des tausendjährigen Reiches eine Hauptstadt, Jerusalem.

Die jetzige Stadt Jerusalem wird die irdische Metropole des tausendjährigen Reiches sein. Und in diesem Reich werden gläubige Menschen sein. Es werden nur Gläubige eingehen in dieses Reich. Die Schafe, die der Heiland in Matthäus 25 zu seine Rechten stellt. Und Johannes 3 sagt, man kann das Reich Gottes nicht sehen und auch nicht eingehen, es sei denn, [00:38:02] man ist von Neuem geboren. Und die Menschen, die dann in diesem Reich geboren werden, in den tausend Jahren, müssen sich auch bekehren. Das hatten wir, glaube ich, die Tage schon mal erwähnt. Das ist der irdische Bereich. Da leben Menschen mit natürlichen Leibern in diesem Reich.

Aber dann gibt es einen zweiten Bereich. Das ist das Reich des Vaters.

Oder hier das himmlische Reich. Und im himmlischen Reich herrschen wir mit Christus tausend Jahre. Und zwar alle die, die zur ersten Auferstehung gehören. Die Gläubigen des Alten Testaments, die Gläubigen der Gnadenzeit und die Märtyrer, die in den sieben Jahren zwischen der Entrückung und Auferstehung des Reiches am Ende noch auferweckt werden. Die bilden das himmlische Reich. Und in dieses Reich hinein wird der Apostel Paulus gerettet [00:39:02] oder bewahrt.

Gott hat dafür gesorgt, dass er nicht eingeknickt ist angesichts all dieser Verfolgung. Er ist treu geblieben, auch in diesem dunklen, nassen, kalten Verlies. Er hat den Herrn nicht verleugnet. Und so ist er unversehrt hineingekommen, hineingerettet worden in dieses wunderbare himmlische Reich. Und dem Herrn, der das an ihm bewirkt hat, ihm sei Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Da kann er nicht anders als in diesem Lobpreis ausbrechen, wenn er die Führung des Herrn in seinem Leben betrachtet hat. Und dann kommen wir zu den letzten Versen, wo Paulus Timotheus auffordert, [00:40:02] Grüße zu bestellen und wo er auch dem Timotheus Grüße ausrichten lässt durch Geschwister in Rom. Und die ersten, die er von sich aus grüßt, sind Priska und Aquila.

Ich habe jetzt nicht die Zeit, dieses Ehepaar zu verfolgen, von seiner ersten Erwähnung bis zu seiner letzten. Das wäre ein Studium wert. Vor 14 Tagen hat unser Bruder Paul Windhoff bei uns in Vellerdillen über dieses Ehepaar gesprochen. Der Titel war Dienet einander in Liebe. Aus dem Galaterbrief. Wie heißt die Vers genau?

Durch die Liebe einander dienen. Da hat er dieses Ehepaar erwähnt. Das will ich jetzt nicht machen. Das geht nicht.

Aber wir können das mal im Privatstudium tun. [00:41:03] Überall die Stellen mal raussuchen. Ich glaube, es sind insgesamt sechs, wo von Priska und Aquila die Rede ist. Und dass er sie zuerst erwähnt, wundert mich überhaupt nicht. Wundert mich überhaupt nicht. Denn in der Apostelgeschichte, nein, ich glaube, es ist in Römer 16, muss mal nachschauen, steht von ihnen, ich will es aber lesen, ist besser, Römer 16, am Anfang, Vers 4, grüßt Priska und Aquila, übrigens wieder

die Frau zuerst. Das passt auch schön dazu.

Die Frau in dem Eheleben hat durch ihre Tätigkeit und Aufgabe [00:42:03] dem Apostel eine besondere Zuwendung zukommen lassen. Er nennt sie jetzt zuerst, ich denke, das hat seinen Stellenwert, und er nennt sie meine Mitarbeiterin Christus Jesus, die jetzt die für mein Leben ihren eigenen Hals preisgegeben haben, den nicht allein ich danke, sondern auch alle Versammlungen der Nationen und die Versammlung in ihrem Haus. Übrigens war die Versammlung oft in ihrem Haus, in Korinth, in Ephesus, die Versammlung in ihrem Haus. Aber sie haben das getan, was in 1. Johannes 3, Vers 16 steht, wenn wir die Liebe des Herrn Jesus anschauen, der für uns sein Leben dargelegt hat, sind auch wir schuldig, steht da, für unsere Brüder das Leben darzulegen. Und diese Gesinnung hat dieses Ehepaar geprägt.

Da wundert es mich nicht, dass er sie zuerst grüßen lässt. [00:43:02] Und dann kommt, das zeigt aber auch, das zeigt, dass Timotheus noch in Ephesus war.

Er schreibt ja an Timotheus, der in Ephesus war, und er soll jetzt dieses Ehepaar grüßen, das dann ebenfalls noch in Ephesus war. Nein, noch ist falsch. Wieder in Ephesus war. Wieder, muss ich sagen. Ja. Sie waren schon mal da gewesen. Dann nicht mehr und jetzt wieder. Und grüße auch das Haus des Onesiphorus. Kann ich auch gut verstehen. Da müssen wir mal zurückgehen zu Kapitel 1.

Da wird von diesem Onesiphorus gesagt, in Vers 16, Paulus wünscht ihm und seinem Haus Barmherzigkeit, denn er hat mich oft erquickt.

Wo? In diesem Gefängnis, in diesem dunklen Verlies. [00:44:02] Und er hat sich meiner Kette nicht geschämt. Er hat, als er in Rom war, mich fleißig aufgesucht und gefunden. Das müssen wir uns mal ein wenig vorstellen. Diese Onesiphorus in dieser Millionenstadt Rom. Das war die Hauptstadt des damaligen römischen Weltreiches.

Da hat er den Apostel Paulus gesucht. Stell dir mal vor, du musst jetzt in Berlin einen Bruder suchen, der dort irgendwo im Keller gefangen ist. Das ist nicht so einfach, oder? Gut, der Herr hat ihm natürlich geholfen und hat ihm das gezeigt. Das ist natürlich klar. Aber welche Mühe hat er sich gemacht? Er hat ihn gesucht und gefunden. Dann ist er oft zu ihm gegangen. Oft. Das war doch gar nicht ungefährlich für den Onesiphorus. Da war einer, das haben die anderen doch gesehen. Der kommt immer zu Paulus. Und der Paulus, der war kurz vor der Todesstrafe. Der hat es aber nicht gescheut, ihn aufzusuchen. [00:45:04] Ich habe das ja nicht mehr miterlebt. Aber vielleicht sind noch alte Brüder hier, die das miterlebt haben. Aber es ist mir erzählt worden. So in den Jahren 1937 und folgende, da hat es Brüder gegeben, die örtlich von der Gestapo verhaftet wurden und dann in die Konzentrationslager kamen. Und dann gab es Geschwister an diesen Orten, die haben weggeguckt. Die sind auf die andere Straßenseite gegangen, wenn dieser Bruder gefangen, weggeführt wurde. Warum?

Sie wollten nicht auch. Sie wollten nicht auch zu denen gezählt werden, die jetzt so verfolgt wurden.

Ich werfe jetzt keinen Stein auf Sie. Ich weiß nicht, wie wir gehandelt hätten. [00:46:01] Aber Ernestiforos war anders. Er war anders.

Er hat sich seiner Kette nicht geschämt. Erastus blieb in Korinth.

Wir haben Erastus noch einmal in der Postschichte 19, auch in Römer 16. Ich will die Stellen jetzt nicht alle anführen und aufschlagen. Aber was ich sagen will, ist, er blieb in Korinth. Das war seine Entscheidung. Und Paulus hat nicht gesagt, Erastus, komm zu mir nach Rom.

Er blieb dort, wo er war. Paulus ließ dem einzelnen Diener, überließ ihm seine Entscheidung, die er von dem Herrn für sich als richtig erachtete. Das ist ein wichtiger Gedanke. Wir haben nicht über unsere Mitbrüder zu bestimmen, was sie tun sollen, welche Versammlungen sie besuchen sollen, wo sie bleiben sollen, wo sie weiterreisen sollen. Der Diener steht und fällt seinem eigenen Herrn. [00:47:01] Und er ist ihm allein verantwortlich.

Bitte versteht das jetzt nicht falsch. Der Herr beruft die Diener. Und die Diener sind dem Herrn verantwortlich. Und nicht den Brüdern der Brüderstunde. Und nicht der örtlichen Besammlung.

Dass sie ihren Dienst tun, unter der Belegung und unter dem Gebet der Brüder in der örtlichen Versammlung. Das ist nur allzu wahr.

Ich möchte meinen Dienst nicht tun, um das Gebet meiner Brüder örtlich zu haben. Das ist die andere Seite. Aber ich frage nicht, meine Brüder, darf ich jetzt von Samstag bis Montag nach Dortmund fahren?

Ich habe Ihnen das gesagt. Ich habe am Mittwochabend gesagt in der Versammlung, zurück will ich von Samstag bis Montag nach Dortmund. Und die Brüder haben mir Grüße aufgetragen an euch. Das ist alles schön und gut. [00:48:02] Aber verantwortlich im Dienst ist der Diener dem Herrn. Und Paulus hat das überhaupt nicht angetastet. Er liest Erastus da, wo er meinte, bleiben zu sollen. Erster Gedanke.

Trophimus habe ich in Milet krank zurückgelassen.

Trophimus war auch ein Bruder, der den Apostel Paulus oft begleitet hat. Kann man auch einige Stellen anführen. Apostelstunde 20 und 21.

Aber jetzt lässt er ihn krank in Milet zurück. Hat der Apostel keine Empfindungen gehabt für diesen kranken Trophimus. Paulus hatte doch die Gabe der Krankenheilung. Die hatte er. Und die hatte er auch praktiziert. Ich will mal die Stelle aufschlagen, wo er das zum letzten Mal gemacht hat. In Apostelgeschichte 28 [00:49:02] hat Paulus von seiner Gabe, die er hatte, Gebrauch gemacht. Apostelgeschichte 28. Das ist übrigens die letzte Krankenheilung in der Heiligen Schrift.

Ich bleibe bei dem Gedanken jetzt noch einen Moment stehen. Apostelgeschichte 28, Vers 7. In der Umgebung jenes Ortes gab es einen Publius. Der hatte Ländereien. Und der nahm uns auf und beherbergte uns drei Tage freundlich. Und der Vater von Publius wurde jetzt von Fieber und Ruhe befallen. Und dann ging Paulus hinein und legte ihm die Hände auf und heilte ihn. Das ist die letzte Krankenheilung in der Bibel. Danach gibt es keine mehr. Das bestätigt den Gedanken von dem Hebräerbrief, wo gesagt wird, dass durch Zeichen und Wunder Gott bestätigt hatte, was er jetzt neu gewirkt hat in der Versammlung. Aber da wird das schon in der Vergangenheitsform... [00:50:03] Hebräer 2 ist das, oder?

Ja, Dankeschön. Hebräer 2.

Es ist besser, wenn wir das lesen. Vers 4.

In dem Gott mit zeugte.

Vergangenheitsform. Sowohl durch Zeichen und Wunder und mancherlei Wunderwirkungen. Also schon in Hebräer 2 wird es als etwas beschrieben, was zurücklag. Was in der Vergangenheit geschehen war. So müssen wir das verstehen, auch heute. Diese Zeichen, die in Markus 16 angekündigt werden, waren Zeichen des Anfangs. Gott bestätigt sein neues Handeln mit den Menschen. Und danach haben sie aufgehört zu existieren. Die Gabe gibt es jetzt nicht mehr. Ich weiß, dass manche den Jakobusbrief anführen, dass jemand dann die Hände aufgelegt wurde von den Ältesten und er wurde gesund. Aber es hat einen ganz anderen Hintergrund. [00:51:01] Im Jakobusbrief ist jemand krank, weil er gesündigt hat. Und wenn er jetzt die Sünde bekennt bei den Ältesten, dann wurde ihm vergeben und dann wurde er geheilt. Das hat nichts zu tun mit der Gabe der Krankenheilung.

Ich mache jetzt mal einen etwas makabren Vergleich. Es gibt ja heute immer noch welche, die meinen, in den charismatischen Bewegungen muss man in Sprachen reden und wenn man das nicht kann, dann hat man nicht so richtig den Heiligen Geist. Dann muss man darum bitten, dass man ihn bekommt, damit man auch in Sprachen redet. Das Sprachenreden ist eine der Wundergaben von Markus 16. Da werden fünf erwähnt. Unter anderem auch, sie werden tödliches Trinken.

Wenn alle diejenigen, die heute in Sprachen reden wollen und würden, auch tödliches Trinken würden, dann gäbe es keinen mehr, der in Sprachen redet. [00:52:03] Ist ein bisschen makaber. Aber wir können nicht eine Gabe herausnehmen und sagen, die ist noch tätig und die anderen, die gibt es nicht mehr. Das geht nicht. Das ist nicht korrekt. Also die Gaben des Anfangs haben aufgehört. Dazu zählt auch die Gabe der Krankenheilung. Übrigens hat Paulus nicht nur Trophimus in Milet krank zurückgelassen, er hat auch Timotheus nicht geheilt. Wegen seines häufigen Unwohlseinswollens sollte er mal ein wenig Wein trinken. Er hat einen schlechten Magen gehabt. Paulus hat das nicht geheilt. Auch den Epaphroditus, was war das?

Die Gabe der Philippe nach Epaphroditus.

Er war dem Tode nahe, krank dem Tode nahe, im Blick auf seinen Dienst. Dann hat Paulus ihn nicht geheilt.

[00:53:03] Wir überlassen das dem Herrn. Wir überlassen das Gott. Wenn er mir eine Krankheit auflegt, dann weiß er warum. Dann kann er mich gesund machen oder er kann mich zu sich nehmen. Die Gabe der Krankenheilung haben aufgehört.

Dann sagt er, befließige dich vor dem Winter zu kommen. Das berührt mich immer wieder, wenn ich das lese. Wir haben das schon gehabt, die Tage. Deshalb sollte Timotheus auch bald kommen. Er sollte den Mantel mitbringen, damit er in dem kalten Winter nicht noch so frieren würde, in dem dunklen Verlies.

Das ist die Auslegung des Verses. Ich mache jetzt eine Anwendung. Ich habe das schon mal gemacht, die Tage. Wenn die alten Brüder im Begriff stehen, abzuschneiden, egal wo, ob in Herne, [00:54:01] ob hier in Dortmund oder bei uns, wenn da alte Brüder sind, die nicht mehr können, dann wissen sie, der Winter kommt. Der Winter steht vor der Tür. Und wie schön, wenn dann junge Brüder

da sind, wie hier ein Timotheus, denen sie noch etwas anvertrauen können. Komm, Timotheus, ich will dir noch was sagen. Ich muss bald gehen. Das ist gut für eine örtliche Versammlung, wenn die alten Brüder Nachwuchs sehen. Das Zeugnis soll weiter bestehen. Die Wahrheit über Christus und seine Versammlung, über das Zusammenkommen der Gläubigen soll weitergetragen werden.

Wollen wir doch nicht aufgeben, oder? Oder verlieren, bis der Herr kommt? Nein. Beruhigend ist das für alte Diener, wenn sie diesen Nachwuchs sehen in der Versammlung. Und dann werden Namen genannt. Übrigens werden Männer zuerst genannt. Eubulus und Pudens und Linus, die werden nur hier genannt, die haben wir sonst nicht nochmal in der Schrift. [00:55:03] Und wir können sie leider nicht einordnen, aber sie grüßen jedenfalls auch Timotheus. Und dann Claudia, wer das nur immer sein mag, und die Brüder alle. Noch ein Wort zu den Grüßen.

Wir sollten die Grüße nicht so als unwichtig abtun und nicht so geflüchtig darüber lesen, ach, immer die Grüße, na gut, ist halt so, ja.

Also wir sollen sie schon recht wertschätzen. Deshalb ist es schon gut, wenn ich jetzt am Mittwochabend zu Hause bin, in der Versammlung in Feria Dillen, dann bestelle ich dort die Grüße von euch in Dortmund. Dann sagen die Geschwister Dankeschön, ja. Das ist gut so. Das ist keine Floskel, das ist gut so. Aber Grüße müssen trotzdem noch etwas Besonderes bleiben. Das ist die Gegenseite. Wir wohnen bei uns im Dorf mit 1400 Einwohnern und sehen jeden Tag die Geschwister irgendwo beim Bäcker und beim Metzger oder was weiß ich wo. [00:56:01] Da muss ich nicht jeden Tag einem Bruder, wenn ich ihn sehe, die Grüße an seine Frau ausrichten. Das ist einfach unnötig. Dann ist das nichts mehr Besonderes mehr. Es muss was Besonderes sein, ja. Und hier war das was Besonderes. Dass die Brüder und Geschwister in Rom, die noch einen gewissen Kontakt mit Paulus hatten, den Timotheus grüßen ließen.

Sie drückten damit ihre Verbundenheit mit ihm aus. Ein guter Wunsch steckt noch darin in diesem Wort. Deshalb wollen wir die Grüße nicht unter den Tisch fallen lassen. Das finde ich manchmal ein bisschen schwer, wenn ich so auf Konferenzen war in Hüggeswahn und Dillenburg, wo tausend Brüder sind. Und da bestellen 30, 40 Brüder Grüße an meine Frau. Dann komme ich nach Hause und sage, gute, es haben sich ganz viele Brüder lassen dich grüßen. Ich weiß doch nicht mehr alle, wer das war. Man kann sich das aufschreiben, ja natürlich kann man. Ja, so ist es halt.

Aber wie gesagt, nicht so abtun als völlig wertlos. [00:57:02] Und dann kommt ein wunderbarer Abschluss dieses Briefes. Der ist einmalig.

Dieser Abschluss ist jetzt einmalig. Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geist.

Ach so, ich wollte noch was sagen. Ich habe es fast vergessen. Trophimus habe ich in Milet krank zurückgelassen. Dieser Satz ist auch eine eventuelle Anspielung, ich will vorsichtig sein, auf eine Freilassung nach der letzten Gefangenschaft.

Denn er kann ihn nicht krank in Milet zurücklassen, wenn er gar nicht da ist.

Ich lasse das offen, aber es ist eine Möglichkeit.

Wir wissen es nicht genau.

Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geist. Mit deinem Geist.

Warum?

[00:58:01] Liebe Demutus, damit du in dieser schweren Zeit nicht resignierst, nicht ermattest, nicht eignigst. Bleib standhaft.

Dazu brauchst du die Gnade des Herrn Jesus Christus. Mit seinem vollen Namen stellt er sich jetzt vor. Sei mit deinem Geist, mit dir ganz allein.

Das dürfen wir uns auch gegenseitig wünschen. Sei mit dir, mit deinem Geist. Und dann erweitert er das Feld und sagt, die Gnade sei mit euch.

Damit endet fast jeder Brief und damit endet auch die Bibel.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, der letzte Satz der Bibel, sei mit allen Heiligen. Mal eine kleine Frage an unseren jungen Schriftforscher. Mit welchem Wort endet das alte Testament? Nicht kugeln jetzt, das gilt nicht.

[00:59:02] Mit welchem Wort endet das alte Testament? Wisst ihr das? Das heißt schlagen. Schlagen. Ja.

Gericht. Und das neue Testament endet mit Gnade. Ist das nicht schön? Endet mit Gnade. Und diese Gnade, die wollen wir uns jetzt auch zum Abschied gegenseitig wünschen. Die Gnade sei mit euch.

Auf Wiedersehen.